Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 3 (1925)

Heft: 9

Artikel: Über die Gattung Paxillus Fr. (Krempling) [Fortsetzung]

Autor: Knapp, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Ueber die Gattung Paxillus Fr. (Krempling).

Von A. Knapp, Basel. (Fortsetzung.)

Ferner setzt sich die Gattung Paxillus nicht nur aus Arten mit verschiedener Sporenfarbe zusammen, vielmehr tritt auch die ganz verschiedene Sporenform unter den Arten auffallend hervor. Ein Sporentypus für die Gattung, wie wir ihn bei Cortinarius, Pluteus, Entoloma u.s.w. finden, gibt es hier nicht.

Es wird sich mit der Zeit auch eine Revision dieser Gattung bemerkbar machen müssen. Diese schon heute vorzunehmen, wäre verfrüht. Vielmehr mögen diese Zeilen als Anregungen, unter Zugrundelegung der Erfahrung über mehrere Arten aufgefasst, sowie die Arten, der Gattungsbegriff nach Fries, Ricken und andern Autoren besprochen werden.

Mit der Gliederung der Gattung in Gruppen verfuhr Ricken ähnlich Quélet Enchir. fung. und Fries, Systema-Epicrisis. Meine Absicht geht dahin, gewisse Arten aus diesen Gruppen den eigentlichen Kremplingen gegenüberzustellen. Durch diese Vornahme wird es sich zeigen, welche Arten in der Gattung Paxillus eine unsichere Stellung einnehmen und welche sicheren Bestand haben.

Durch die Form, die ein Paxillus (Pfahl-Nagel-Keilpilz-Krempling) einnimmt, hat Fries 1836 die Gattung sobenannt. Auch Ricken legte Wert darauf, deutet aber im Gattungsschlüssel nicht besonders auf diese Form hin. In Fries, Hym. Eur. p. 400/401 wird diese Pfahl-Nagelform nicht wörtlich ausgedrückt; sie ergibt sich aber schon aus dem Gattungsnamen Paxillus, unterstützt durch den darauf folgenden Satz: Hymenophorum cum stipite contiguum, decurrens, eine bei Paxillus auffällige Eigenschaft, die übrigens auch bei Clitocybe, wenn auch weniger ausgeprägt vorkommt.

Diese Pfahl- oder Nagelform nehmen nun besonders deutlich Arten ein, die nach unten verjüngten, nach oben erweitert in den Hut übergehenden Stiel zeigen. Streng genommen wären also nur gestielte Fruchtkörper zu Paxillus zu bringen. Die Hutform kann verschiedenen Modifikationen unterliegen; in der Jugend polsterförmig, gebuckelt, im Alter flach— fast trichterförmig.

Der Stiel ist auch nicht immer zentral und kann exentrisch-seitlich stehend, dem Hut eine anormale Form beibringen. Dadurch verliert ein Paxillus seine Nagelform nicht so sehr (z.B. P. atrotomentosus), wohl aber bei Paxillus panuoides Fr.), der stiellos ist und dadurch einen nierenförmigen, fächer- oder muschelförmigen Hut besitzt. Ferner bieten für Paxillus, die eigentlich herablaufenden. ablösbaren, an der erweiterten Stielspitze öfter löcherig-verbundenen Lamellen ein gutes, wenn auch nicht immer ausgeprägtes Merkmal, wie der eigentlich, (in den Milchlingen: Die Bärtigen) stark eingerollte, später sich aufrollende filzige, zuweilen rippige Hutrand,

Bevor nun zu den beiden Arten übergegangen werden kann, komme ich auf Fries zurück.

Die beiden Arten P. extennatus und inoratus (bezw. sordarius) nahm Fries in der Epicrisis zu Paxillus. Ricken ist ihm gefolgt und hebt bei diesen Arten wie im Gattungsschlüssel das ballende Mycel hervor, jedoch nicht Fries. Schon Fries stellt sie z. Trib. I Lepista und erst unter Trib. II Tapinia (Paxilli veri), folgen eigentliche Kremplinge wie P. involutus, atrotomentosus, Arten ohne ballendem Mycel. Dieses, den echten Kremplingen

^{*} Kommt auch bei Clitocybe vor.

fehlende Merkmal zog Fries nicht zum Gattungsschlüssel Paxillus (im System und in der Epicrisis nicht) und erwähnt es nur in der Artbeschreibung von P. extenuatus, inornatus, bezw. sordarius Pers. Wir sehen also schon bei Fries eine Trennung von echten und unechten Kremplingen. Mehr oder weniger kommt diese Mycelanlage auch einigen Trichterlingen des Nadelwaldes zu. Dass die Gattung noch besser gefasst werden kann, deutet auf die Fries'schen Worte: Genus naturale, sed nondum rite definitum hin (Fries, Hym. Eur. p. 400/401).

Damit kommen wir zur einzelnen Art, in Ricken die Gruppe Tapinia Fr.

1. Paxillus panuoides Fr. Fries führt diese Art im Systema Myc. samt Paxillus atrotomentotus unter Crepitotus auf; in der Epicrisis hat er beide der Gattung Paxillus zugewiesen, wie auch Ricken. Durch den bei Paxillus panuoides fehlenden Stiel, hat die Art in der Gattung Crepidotus Fr. (ungestielte Fruchtkörper mit rostgelbbraunen Sporen) ebensogut Berechtigung als bei Paxillus. (Gestielte nagelförmige Pilze.) Dem Fehlen eines Stieles wurde man auch mehr Bedeutung zuschreiben können, als dem mehr minder eingerollten Hutrand und den zuweilen löcherigen Lamellen des Paxillus panuoides. Solche Lamellenanlagen sind auch bei andern Gattungen (Panus, Pleurotus. Lactarius zu beobachten und scheinen besonders bei exzentrisch—seitlich stiellosen Fruchtkörpern mit muschelfächer-nierenförmigen Hüten vorzukommen, sodass man diese Erscheinung nicht nur den Paxilli allein zuschreiben kann. So kommen zuweilen bei Panus stipticus carneotomentosus verbundene—löcherige Lamellen vor. Letzterer hat beiläufig erwähnt Sporen zu (5) 6–7 (8) / 3μ und keulige—kopfige Cystiden zu 50-60 / 5-11 (15) μ . Bei Panus rudis Fr. sah ich die Lamellen diskret; das Vorkommen von löcherigen Lamellen ist aber nicht ausgeschlossen. Paxillus panuoides kann, was seine systematische Stellung betrifft, nur zu einer der beiden Gattungen Paxillus oder Crepitotus Fr. eingereiht werden. Vorläufig würde mir die Gattung Crepidotus ebensogut wie Paxillus passen.

2. Paxillus rhodoxanthus (Schw.)- Bres. Es ist noch nicht sehr lange her, seitdem diese Art richtig untergebracht worden ist, die mit ihren Merkmalen zu verschiedenen Gattungen übergeht = Flammula. Paxillus, Gomphidius, in Boletus, in Gillet als Clitocybe. Bresadola, Fungi Tridentini hat die Art der von Quélet aufgestellten neuen Gattung Phylloporus zugewiesen = Phylloporus rhodoxanthus (Schw.) Bres. Ricken bemerkt zu diesem Pilz: Durch seine queradrig—löcherigen Lamellen und spindeligen Sporen bildet er den Uebergang zu den Boletineae und Bresadola, Fungi Trid. vergleicht damit Bol. subtomentosus. Meine Untersuchungen von Bol. subtomentosus und Phyllorhodoxanthus ergaben nun folgendes Bild. Die Ziegenlippe, B. subtomentosus stelle man sich im Stadium des braunen Hutes vor, nach Verlust der grünlichen Hutbekleidung.

Bol. subtomentosus.

Hut: braun-braunrot.

Hutfarbe: in's Fleisch eindringend.

Form: polsterförmig.

Röhren: goldgelb, herablaufend.

Stiel: schlank, unten verjüngt, fest, gelb—gelbbräunlich, gelbrötlich—fast bunt, gestreift—rippig, unter Luppe flockig.

Fleisch: weisslich, blass—schwachgelblich, oder unter der Oberhaut rötlich

durchzogen, mild, riecht.

Essbar:

Standort: wie bei Paxillus rhodoxanthus.

Sporen: gelb, spindelig.

Cyst.: gelb—gelbgrünlich, bis spindelig.

Phylloporus rhodoxanthus.

Hut: braun—braunoliv.

Hutfarbe: in's Fleisch eindringend. Form: polsterförmig.

Lamellen: goldgelb, herablaufend,

meist löcherig, dicklich.

Stiel: schlank, unten verjüngt, fest, gelb—gelbräunlich, gelbrötlich—fast bunt, gestreift—schwachrippig, unter Lupe flockig.

Fleisch: weisslich, blass-schwachgelblich, oder unter der Oberhaut rötlich durchzogen, mild, riecht.

Essbar: Nach E. Herrmann.

Standort: wie bei Bol. subtomentosus.

Sporen: gelb, spindelig. Cyst.:gelb—gelbgrünlich, bis spindelig.

Die Sporen von Phylloporus rhodoxanthus sind wenig grösser als die des Bol. subtomentosus, nämlich 10-16 u, meist $12-15/4-5 \mu$, nach Ricken 10- 12μ . Die Lamellen sind nicht nur an der Stielspitze löcherig², vielmehr an ihrem Grunde bei entwickelten Exemplaren. Würden sich diese niederen Lamellenquerwände (Anfangsstadien von Röhrenwandungen) wie die eigentlichen Lamellen erhöhen, so müssten radiär geordnete, eckige Röhren entstehen, die zunächst beim Bol. cavipes zu finden sind. Diese Art bringe ich in Vergleich, weil hier noch deutlich niedere Querwände im einzelnen Röhrchen liegen und weil die radiär verlaufenden, eckig-langezogenen, höhergelegenen Mündungen mehr zum Lamellenbau des Phylloporus rhopoxanthus übergehen. Nach den übrigen Merkmalen steht aber Bol. subtomentosus dem Phylloporus rhodoxanthus näher.

3—4 Paxillus atromentosus und invo-

lutus sind echte Kremplinge.

5. Paxillus griseotomentosus Secr. Eine noch unsichere Art, der auch Ricken nickt begegnet sein muss. Nach meiner Auffassung handelt es sich damit auch um einen dem P. atrotomentosus nahestehenden Pilz, oder auch einen langgestielten Papus carneotomentosus Batsch, mit seinem bald nieren-muschel-aufrecht spatelförmigen, tonfarbig, ledergelbblass —hellbräunlichen ausblassendem Hute und grausametigen (erst violette) exzentrischseitlichen Stiel, lässt die Identität mit Paxillus griseotomentosus vermuten. Sollte anderorts nachgewiesen werden, dass P. griseotomentosus eine selbständige Art, die in Habitus dem P. atrotomentosus ähnelt und mit Panus carneotomentosus³

Batsch nicht indentisch ist, bliebe seine Stellung bei Paxillus aufrecht erhalten. Bemerkt sei auch hier, dass P. atromentosus in der Hutfarbe wie in seiner Stielbekleidung sehr variiert.

6. Paxillus leptopus Fr. Nach der Beschreibung ein echter Krempling, von Quélet und Gillet als Art aufgenommen, von Ricken im Vademecum II. Auflage aber aufgegeben. Könnte auch nur eine Form von Paxillus involutus bedeuten.

7-9. Paxillus tricholoma, helemorphus und scambus, in Ricken die Gruppe Ripartites (Afterkremplinge). Diese drei Arten fallen wohl in ein und dieselbe Gruppe, doch kann man geteilter Meinung sein, welcher Gattung diese Gruppe angeschlossen werden muss. sich hier die besondere Schwierigkeit, drei Arten einer Gattung fast zwangsweise unterzuordnen, statt direkt zuzuweisen, denn alle drei sind Spezies, die keiner typischen Flammula, Inocybe, Clitocybe, keinem typischen Paxillus gleichkommen. In der Epicrisis zog sie Fries zu Flammula, 1. Gruppe Vestiti (Bekleidete), in Icones sind sie auch als Flammula abgebildet. Ihm folgen auch Bigeard et Guillemin. Ricken stellt sie zu Paxillus (Afterkremplinge), als Bindegruppe vor Inocybe. Die Fries'sche wie die Ricken'sche Stellungnahme zu den drei Arten ist, uns stets die schwierige Einreihung dieser nicht typischen Vertreter vor Augen haltend, die möglich beste. Immerhin kann diese Gruppe sogut unter dem Namen «Afterflämmlinge», als unter Afterkremplinge gehen. Afterflämmlinge, weil sie sich hauptsächlich durch ein von den echten Flämmlingen verschiedenem Velum unterscheiden. Das nächste Bindeglied des Paxillus scambus ist denn auch eine Inocybe und zwar Inocybe vatricosa Fr. Nach ihren Sporen 7—8/4—5 μ (Herpell), wie nach ihrer Sammelanlage (cfr. Bild in Icones), ist sie von Paxillus scambus verschieden. Fries, Elenchus fung. I p. 36 sagt, dass sich scambus und vatricosa nahe stehen. Die drei Arten Paxillus tricholoma, helemorphus, scambus sich sehr nahe und ähneln auch den kleinern, weissen Trichterlingen. (Clitocybe). Die leicht'st kenntliche Art ist Paxillus tricholoma (Schw.) Fr. mit seinem

²) Die dicklichen Lamellen jüngerer Exemplare sind nicht stets löcherig verbunden.

³) Panus carneotomerrtosus Batsch geht in Quélet unter dem Namen Panus flabelliformis (Schff.) Synonym zu letzterem ist nach Quélet Panus conchatus Fr. und ohne Zweifel Panus torulosus Pers. Welchem Autor die Priorität zufällt, sei hier nicht entschieden. Der Ansicht bin ich selbst, dass Panus conchatus Fries ein ausgeblasster P. carneotomentosus Batsch ist. Batsch gibt von diesem violettroten Pilz ein gutes Bild. Er ist um Basel meist auf Buchenstümpfen gesammelt worden.

weisseidigen Hütchen, dessen Rand mit kreuz und quer durcheinanderstehenden weissen seidigen Haaren besetzt ist; daher den gut charakterisierende Name P. tricholoma (Haarsaum), daher auch ein weiterer Name für den nämlichen Pilz, 'Agaricus strigiceps⁴ Fries (Striegelkopf), weil Paxillus tricholoma auch auf dem Hute jene Haare besitzen kann. Die Behaarung ist sehr verschieden stark und ebenso vergänglich. Die Buchenwaldform ist zumeist ganz striegelig, die des Nadelwaldes mehr am Hutrand. Paxillus tricholoma ist nicht selten, kommt in beiden Beständen gesellig, im Fichtengebüsche scharenweise, selbst in Hexenringen vor. Wie bei Clitocybe phyllophila, rivulosa, tornata macht sich auch bei P. tricholoma das unter dem weissen Ueberzug liegende blassfarbige Fleisch bemerkbar, der Hut wird tonblass, der Stiel rötlich. Ob Paxillus scambus Fr. (Schiefbeinige Krempling) von P. tricholoma artverschieden ist, ist eine Frage der Zeit. Paxillus helemorphus ist mir unbekannt.

10. Paxillus prunulus Scop., Gruppe Clitopilus Fr. in Ricken. Ein allgemein bekannter Speisepilz, der aber im System fast ebensoschwer wie Phylloporus rhodoxanthus es war, unterzubringen ist. Mit seinen blassroten, spindelförmigen und furchig gestreiften Sporen steht er unter allen Blätterpilzen einzig da. Seine Stellung bei Paxillus ist, wenn seine Form auch etwas einem Paxillus entspricht, gewiss nicht die beste. Fries führt ihn (Epicrisis) unter Clitopilus mit wenigen andern Arten, auf welche Gattung Ricken pr. p. zu den Paxilli nahm. Clitopilus liesse sich vielleicht auch zwischen Pluteus und Entoloma Fr. in den Rhodosporae unterbringen. Arten mit eckigen Sporen der Gattung Clitopilus Fr. hat Ricken zutreffend Eccilia Fr. überwiesen.

11. Paxillus lepista Fr. Dieser Art bin ich noch wenig begegnet. Sie hat die Tracht einer Clitocybe, jedoch ist ihr Sporenstaub nicht weiss. Was mir an ihr aufgefallen, sind die in tiefen Bogen vom Hutrand gegen die Stielspitze verlaufenden, gedrängten Lamellen' jüngerer Exemplare, das zähliche und bittere Fleisch. Es ist möglich, dass diese Art unter anderem Namen in der Gattung Clitocybe geht. Ueber ihre Stellung kann ich mich nicht bestimmt äussern.

12. Paxillus undatus Fr. kenne ich nicht aus eigener Anschauung und gehe zur Gruppe A. Paxillus in Ricken über. Dies ist diejenige, welche zwischen Clitocybe und Paxillus vermittelt. Was man mangehn muss, ist eine Gruppe unter Clitocybe, der diese Arten zugewiesen werden könnten. Ohne dem wird man gezwungen, sie zu Paxillus zu stellen, obwohl es sich zumeist nicht um typische Paxilli handelt.

13. Paxillus giganteus (Sow.). Diese Art ist im Heft 3, 47, 1924 dieser Zeitschrift besprochen worden. Die Angelegenheit kann aber noch nicht als geregelt gelten. Weiteres bleibt also abzuwarten und hier soll nur noch kurz auf Fries zurückgegangen sein. Im Systema und viel später in Sv. ätl. och gift. svampar führt Fries Paxillus giganteus Sow. unter Clitocybe, T. 86 auf Hierzu sagt er auf Seite 50: Med denna art förvexlas lätt Stora Trattskiflingen = (Agaricus Clit. maximus.)

Im Systema verstand aber Fries unter Clitocybe gigantea eine grosse Form = Clit maxima und eine kleinere Clit. gigantea Sow. und in Sv ätl. och gift. Sv, sagt er: Mit Clitocybe gigantea Sow. wird Clit. maxima leicht verwechselt. Er muss also seine frühere Ansicht geändert haben, indem man obigen Satz so auffast, also warne Fries vor der Verwechslung gigantea-maxima, was besagt, dass beide Pilze von einander verschieden sind.

14. Paxillus extenuatus Fr. wird von Rikken gut beschrieben, von Paxillus giganteus und inornatus deutlich getrennt, mit dem Vermerk in der Fussnote, dass erst nach mikrosk. Prüfung Paxillus extennatus von inornatus unterschieden werden kann. Doch sind beide makroskopisch bestimmbar und zu unterscheiden. Nach mehreren Autoren würde dieser Art extenuatus der Name Paxillus Alexandri Fr. zukommen. Wie sich beide zu Clito-

⁴⁾ P. strigiceps, von Fries als Art aufgeführt, = P. tricholoma (Schw.) Fr.

cybe gilva Pers. u. Fr. verhalten kann nicht gesagt werden; es liegen hierüber sehr verschiedene Meinungen vor.

Paxillus extenuatus, (wir behalten diese Namengebung einstweilen bei) ist eine grosse Art. Der Stiel sitzt im ballenden Mycel, das mit Humus vermengt ist. Der Stiel selbst ist bis 4 cm lang und bis 3 cm dick; die Lamellen buxgraugelblich, olivgelblich, gedrängt, bisweilen gegen die Stielspitze stumpf, gegen den Hutrand scharf. Sporen farblos, elliptisch $5-6/3^{1/2}-4^{1/2}\mu$, Sporenstaub blassfarbig. Im Nadelwald in Kreisen. Geruch gleich wie bei vielen Trichterlingen, Haltung ebenfalls wie Clitocybe. Ein typischer Krempling im Sinne wie P. atrotomentosus—involutus ist P. extenuatus nicht ganz.

15. Paxillus inornatus (Sow.) = sordarius Pers. hat dasselbe ballende Mycel und die Hutfarbe mit P. extenuatus fast gemeinsam, jedoch ganz andere Haltung und zuletzt russbraungraue Lamellen. Das Stielende ist zuweilen genau so im Mycel eingepfropft, wie es Amanita pantherina D. C. zeigt. Sporen farblos, spindelig, $9-10/3 \mu$. Zwischen den dunklen Lamellen haften oft weisse Sporenhäufchen.

Stark ausgetrocknete Exemplare riechen fast alkalisch; geruchlos ist der Pilz nicht. Eine trichterförmige Gestalt nimmt er kaum ein und hat im Habitus auch etwas von Tricholoma.

16. Paxillus popinalis Fi. Von Einzelheiten muss ich hier absehen, zumal die Meinungen weit auseinander gehen, obwohl mir eine hierher zu ziehende Art auf Holz ausserhalb des Waldes zu Gesicht kam, wie auch die Art, welche Rikken als Paxillus popinalis beschreibt und abbildet.

Von allen hier mehr oder weniger besprochenen Arten sind nur No.3 und 4 echte Kremplinge, gegebenenfalls auch No. 5 und 6, insofern sie überhaupt Arten sind.

Ueber die systematische Stellung der übrigen Arten ist das Feld weit offen und sehe einer Kritik gerne entgegen. Der eine oder andere Forscher kann da oder dort anderer Meinung sein. Diese Frage ist nicht wenig wichtig und soll zur Diskussion reichlich benutzt werden, zumal man es mit einer Gattung zu tun hat, die revisionsbedürftig zu sein scheint, wie kaum eine andere aus der grossen Familie der Blätterpilze.

Der Doppelfuss-Trichterling. Clitocybe ditopus (Fr.) Gill.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Der *Doppelfusstrichterling* oder, wie ihn Ricken nennt, der Mehltrichterling wächst im Spätsommer und Frühherbst gesellig, mitunter sogar büschelig auf angehäuften, moderigen Nadeln in Nadelwäldern. Er scheint nirgends häufig aufzutreten. In den Kantonen St. Gallen und Appenzell kann man ihn nach meinen vieljährigen Erfahrungen auch nur spärlich beobachten. Ich habe ihn an folgenden Orten festgestellt: Steineggwald zwischen Speicher und Teufen, Hätterenwald St. Gallen, Bernhardzellerwald, Schwantlen - Schmidberg bei Wattwil. Gaisskopf bei Wattwil, Haslen (Appenzell). Der Pilz wurde mir auch aus dem St. Galler Oberland zur Bestimmung zugesandt. Ein Mitglied der Sektion St. Gallen des Schweiz. Vereins für Pilzkunde brachte mir Fundexemplare dieser

Art aus der Gegend von Heiden (Appenzell). Nach Martin (Catalogue systématique des Basidiomycètes charnus etc. pag. 9) und brieflichen Mitteilungen der Herren Konrad in Neuenburg und Knapp in Basel kommt diese Art auch in der Westschweiz vor. Nach meinen kleineren Kostproben ist der Pilz harmlos; besonders einladend schmeckt er aber nicht.

Der Doppelfusstrichterling wurde von Fries (Systema mycologicum I. Band pag. 171 im Jahre 1821 als Art Agaricus ditopus aufgestellt und von Gillet (Les Champignons qui croissent en France pag. 166) im Jahre 1874 der Gattung Clitocybe zugeteilt. Saccardo (Sylloge Fungorum V. Band pag 186) nennt die Art ditopoda.

Synonym: Clitocybe odorula Karsten. Abbildungen: Cooke, Illustrations of